

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 25 Pf. monatlich. Nr. 225 vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. Nr. 225 vierzehntäglich durch alle deutschen Buchhändler, ausdrücklich bestellte Zeitungen. — Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlagsamtung 12, sowie die Ausgebote in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgebote und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Verluster Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Herauspr.: Amt Löhne 6202 u. 6203. Für die Nachnahme von Anzeigen an vorschriftsmäßigen Tagen und Stäben wird keine Gewalt übernommen.

Donnerstag, 13. Januar 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 19. - 64. Jahrgang.

Neue Höhenzüge vor Cettinje genommen!

Wiederauslebende russische Massenangriffe. Mitwirkung von Albanern bei der Vertreibung der letzten serbischen Heeresreste bei Ipek.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 12. Jan. (Richtamlich.) Amtlich verlautet vom 12. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff ein. Fünfmal hintereinander und um 10 Uhr abends ein sechtes Mal versuchten seine teilweise gegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der treiflich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Bataillonsabschnitt lagen 800 tote Russen. Das nordmärkische Infanterieregiment Nr. 93 und die Houndregimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan.

Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

In den Abschnitten von Riva, Flitsch und Tolmein sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südtel des Dolmeneuer Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewichen. Im Görzischen belegten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts. Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua, eine andere den 1560 Meter hohen Babjak südwestlich von Cettinje genommen. Die über den Lowtischen vordringenden Truppen trieben den Feind über Rijeksi zurück. Auch die östlich von Drakowac jenseits der Grenze emporragenden Höhen sind in unserem Besitz.

Die gegen Grado entstandenen Streitkräfte haben sich nach 70stündigen Kämpfen der Gelshöhen südlich und nordwestlich von diesem Orte bemächtigt. Die Zahl der nach fristiger Meldung an der montenegrinischen Südwestküste erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 42. Im Nordostwinkel Montenegro wurden nun auch die Höhen südlich von Verane erobert. Österreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain, westlich von Ipek.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lientnant.

Erfolgreicher Angriff österreichischer Flugzeuge auf Rimini.

Am 11. nachmittags, hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und die Schweiffabrik, Bahnhof und Abwehrbatterie mit verheerendem Erfolg mit Bomben belagert. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgefechte sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottilenkommando.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Erstürmung des Lowtischen.

Weitere Einzelheiten.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Kriegsberichterstatter des "L.A." meldet über die Erstürmung des Lowtischen: Nach wochenlanger eifrigster Vorbereitung, die namentlich der schweren Artillerie einen labellös arbeitenden Munitionsnachschub schafften muhte, begann vor einigen Tagen der Angriff auf den Lowtischen. Er bildete das Ergebnis eines wohlwogenen, bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeiteten Angriffsplanes. Unsere Armeeleitung war die Stärke der montenegrinischen Festungen genau bekannt und sie wußte auch, daß in letzter Zeit ein weiterer artilleristischer Anbau des 1757 Meter hohen Berges vorgenommen wurde. Nachdem in der letzten Woche alle Vorbereitungen beendet waren, nahm die planmäßige Beschießung, die der langsam und vorsichtig vorrückenden Infanterie den Weg bahnen sollte, ihren Anfang. Von zwei Seiten erlösch die Infanterie die Straßen zum

Lowtischenpass. Im Norden ging es über die Höhe von Krstac, die genommen wurde; südlich von Gattaro wurde das Vorgehen über den Solar durchgeführt, der am Samstag im Sturm genommen wurde. In einer Höhe von 1300 Meter hatten die Montenegriner hier eine starke Stellung, die unsere Truppen nach mehrstündigem Raufampf in Besitz nahmen. Die Wirkung unserer schweren und schwersten Artillerie, mit der sie unterstützenden Schiffsbatterie mehrerer Einheiten, war schon nach der ersten Stunde der Beschießung außerordentlich. Drei Tage wähnte der Aufstieg über die Bergwände des Lowtischen. Gleichzeitig mit Beendigung der Artillerievorbereitung waren unsere Schwarmtruppen von Krstac und Solar her vor der montenegrinischen Hauptstellung angelangt und der Sturm wurde befohlen. Die Montenegriner leisteten verzweifelter Widerstand. Im wütenden Handgemenge besetzte die Infanterie die Pässe des Lowtischen.

Zur Lage der serbischen Heeresreste.

Die Befestigung Valonas.

Br. Christiania, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Das Albanien wird über Boris gemeldet: Die Verprobierung des serbischen Heeres nimmt einen leistungsfähigen Verlauf. 30 000 italienische Soldaten und die gleiche Anzahl Albaner sind damit beschäftigt, Valona zu besetzen sowie Brücken und Wege zu bauen. Täglich gehen Transportdampfer mit serbischen Soldaten nach Saloniki; im Gange wurden 150 000 Serben nach Saloniki gesandt. Die Angaben über die Zahl der nach Saloniki gesandten Serben sind zweifellos ungemein übertrieben, da die Gesamtstärke des serbischen Heeres bei Beginn der Operationen nur wenig über 200 000 Köpfe betrug. Bisher wurde die Zahl der nach Albanien geflüchteten Serben auf 70 000 angegeben, und auch diese Zahl war noch rechtlich hoch. Schriftl.)

Die Archive des serbischen Hauptquartiers und Generalstabes in Sofia.

W. T.-B. Sofia, 12. Jan. (Richtamlich. Drahtbericht.)

Die Blätter melden, daß auf dem hiesigen Bahnhof ein Sonderzug mit serbischer Kriegsbeute eintraf. Dabei befinden sich ein Galawagen des Königs Peter und die Archive des serbischen Hauptquartiers und des Generalstabs sowie mehrere Bronze-Festungsgeschütze.

Die Besetzung Korfus durch die Franzosen.

W. T.-B. Athen, 12. Jan. (Richtamlich. Drahtbericht.)

Das Wiener I. I. Korrespondenzbureau meldet: Eine französische Truppenabteilung landete auf Korfu. Der Besitzer hat den Präfekten aufgefordert, gegen die Okkupation der Insel keinen Widerstand zu leisten. Die Abteilung hielt die französische Fahne, besetzte das Achilleion und die Telegraphenstation und nahm von der Kaiserliche Besatzung Polizisten, die aus Marseille in Korfu eingetroffen sind, entwischen in der Stadt eine lebhafte Tätigkeit.

Die Haltung Griechenlands.

Die Befestigung von Saloniki.

Br. Rotterdam, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Sofioter Berichterstatter des "Nieuwen Rotterdamschen Courant" meldet: Gut informierte Leute, die aus Saloniki nach Sofia geflüchtet seien, erklärten, man habe im Hauptquartier der Ententezeit seinerzeit nicht damit gerechnet, daß Griechenland in die Forderung der Räumung des Gebietes von Saloniki einwilligen werde. Erst nachdem es dies zur Bewunderung der Entente getan habe, sei von der Räumung Saloniks durch die französisch-englischen Truppen abgesehen worden und der Plan gereift, Saloniki zu verstärken und zur serbischen Residenz zu bestimmen, um den Schein der Hilfestellung für Serbien aufrecht zu erhalten. Dafür sollten aber die Freunde der Mittelmächte aus Saloniki entfernt und die Griechen aller Weise beruhigt werden. Als nach der Verhaftung der Konzuln Oberst Ballis gegenüber General Savoia protestierte, drohte dieser ihm den Rücken zu und antwortete nicht. Man meint allgemein, daß die Entente mit diesen Maßnahmen begreiflich einen Bruch zwischen Griechenland, Bulgarien und der Türkei zu bewirken, damit Griechenland an der Seite der Entente kämpfe.

Die griechische Regierung fordert die Aufhebung der Blockade.

W. T.-B. Budapest, 12. Jan. (Richtamlich.) Aus Sofia wird "Az Est" gemeldet: Die griechische Regierung fordert, daß der Blockade des griechischen Küstengebiets ein Ende gesetzt werde. — Dasselbe Blatt meldet aus Sofia eine Kündigung des Finanzministers Tonches, welcher hervorgehoben habe, daß das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sehr gut sei. Griechenland werde bis zum Ende neutral bleiben. Auch das Verhältnis zu Rumänien sei gut.

Der Krieg im Orient.

Nach der Räumung von Gallipoli.

Ein türkischer Nationalfeiertag. — Stiftung einer Erinnerungsmedaille — Ein Denkmal in den Dardanellen.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Jan. (Richtamlich. Drahtbericht.) Im Senat gab Enver-Pascha über die Räumung der Dardanellen die gleiche Erklärung wie in der Kammer. Das Haus beschloß, an den Sultan eine Abordnung zu entsenden, um ihn zu dem Sieg zu beglückwünschen und auch der 5. Armee Glückwünsche zu übermitteln. Sodann wurde ein Antrag angenommen, in dem der

Regierung vorgeschlagen wird, den 9. Jan. als Nationalfeiertag zu erklären und eine Erinnerungsmedaille zu stiften, die allen am Kriege teilnehmenden Militärsoldaten und den Kindern der Gefallenen gewidmet werden soll, sowie in den Dardanellen ein Denkmal zu errichten, vor dem jedes Schiff der türkischen Kriegsmarine bei der Durchfahrt eine Ehrenbezeugung leisten soll.

Die französische Presse zur Räumung von Gallipoli.

W. T.-B. Bern, 12. Jan. (Richtamlich. Drahtbericht.) Die Räumung von Gallipoli wird von der Pariser Presse im allgemeinen als eine aus Rücksichtnahme gebrachte französische Maßnahme angesehen. Der "Temps" erachtet, daß Britisches Besuch im Orient mit den letzten Einschlüssen zusammenhängt und streift im Rückblick nochmals die Hoffnungen der Entente, Griechenland zum Anschluß zu bewegen. Wen verdient sich der Blick des Orients nach Saloniki, und andere Ereignisse bereiten sich vielleicht vor. Den Feind auf Gallipoli zu schlagen verzichten, heißt ihn anderwohl treffen. In diesem Kriege würden nicht isolierte Gebiete zählen, sie seien allein in der Hinsicht auf den endgültigen Erfolg zu bewerten. Andere Blätter, wie "Petit Parisien", stellen resigniert fest, daß nach der Räumung der Surlabai durch die Engländer eine vollständige Räumung unvermeidlich wurde. Der "Matin" sieht keinen Grund, den begangenen Fehler verschleiern zu wollen, da ihn ja die englischen Berichte mit gewohnter Offenheit anerkennen würden. Den Kampf dort fortzuführen, wäre ein schwerer Fehler gewesen. So aber könnten nun bedeutende Einheiten am Punkten eingesetzt werden, wo man sie für eine Gegenoffensive notwendig hätte.

Vorläufige Fertigstellung der Bagdadbahn.

Br. Aleppo, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Arbeiten an der Bagdadbahn sind jetzt zu einem gewissen provisorischen Abschluß gebracht worden. In der Richtung von Aleppo nach Bagdad sind die beiden Strecken Aleppo-Moslemi-Kas-el-Ain (ca. 300 Kilometer) und Samara bis Bagdad (142 Kilometer) jetzt vollständig ausgebaut und in Betrieb. Dazwischen fehlt das Mittelfeld Kas-el-Ain-Mossul-Samara von 521 Kilometer Länge, dessen Bau infolge der jetzigen Schwierigkeiten der Materialbeschaffung erst nach dem Krieg in Angriff genommen werden wird. In der Richtung von Aleppo nach Koum und Konstantinopel fehlen die beiden Tunnelstrecken durch den Amanus und durch den Taurus. Davon ist jedoch die Amanusstrecke mit dem 5 Kilometer langen Baghische-Tunnel bereits seit Juni 1915 durchgestochen und der Ausbau ist so energisch befördert worden, daß am 1. Februar 1916 die Strecke Iskâh-Mamure als Kleinbahn, am 1. Oktober 1916 als Vollbahn eröffnet werden soll.

Die Lage in Persien für Russland kritisch.

Die Nachwirkung der englischen Niederlage von Ktesiphon. —

Stockholm, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Telegramm unseres Sonderberichterstatters Sorge. Im Gegensatz zu den optimistischen Meldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur über die Lage in Persien berichten am Petersburger Blätter private Berichterstatter, daß die Lage für Russland äußerst kritisch ist. Die "Nordisch" berichtet, daß infolge der englischen Niederlage bei Ktesiphon der Khan von Belutschistan sich empört habe und in das englische Gebiet Belutschistans eingedringen sei, ja, daß er unmittelbar vor den Toren Teheran stehe. Die Rückwirkung in Persien könnte nicht ausbleiben. Sollte der Schah Teheran verlassen wollen, so werden die russischen Truppen ihn daran verhindern.

Russland versucht es wieder einmal mit Versprechungen.

Br. Konstantinopel, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Russen suchen die fragwürdige Stellung des neuen Ministers des Innern Prinzen German Tserar der Öffentlichkeit gegenüber zu stärken, indem sie die Perser zur Abwehr mit Zuckerbrod behandeln. Der russische Gesandte hat der persischen Regierung in kleinen Fragen freundliches Entgegenkommen zugesagt, u. a. Finanzhilfe, und sich einverstanden erklärt, daß die russischen Staatsangehörigen und Schiffsbesatzungen zur Steuer herangezogen werden. Auch ist dem russischen Konsul rücksichtsvolles Verhalten gegen die persischen Behörden empfohlen worden. Wie der Berichterstatter der "Voss. Blg." jedoch von persischer Seite erfährt, macht das alles keinen Eindruck im Lande. Die Bevölkerung weiß, was von russischen Versprechungen zu halten ist. So haben die bei dem Herannahen der Russen aus Teheran nach Kur geflüchteten Perser die Aufforderung, in die Hauptstadt zurückzukehren, unbedacht gelassen, obwohl ihnen Bürgschaften für die Sicherheit auf Leben und Eigentum versprochen wurden. Tatsächlich liegt der maßgebende Einfluß nicht in den Händen German Tserars, sondern beim Emir Haschrep und bei dem von ihm geführten Stamm.

Die Heimkehr aus Indien.

W. T.-B. Bissingen, 12. Jan. (Richtamlich. Drahtbericht.) Der Dampfer "Golconde" kam mit 500 deutschen und österreichischen Reisenden in Kielburg an. Die Reisenden treffen morgen nachmittag 4 Uhr in Bissingen ein und fahren mit einem Zug nach Göh.

Jahrestagsschier der Thronbesteigung Abbas II. von Ägypten.

Ges., 12. Jan. (Benz. Bl.) In Lausanne wurde der Jahrestag der Thronbesteigung des Khediven Abbas II. von Ägypten feierlich begangen. Der Vorsitzende der ägyptischen Gesellschaft führte in seiner Festrede aus, daß es kein Verbrechen sei, für die Unabhängigkeit zu leben und für die Freiheit streiten zu wollen. Die Ägypter erwarteten mit Ungeduld die Bestrafung Russens in Sennar und seiner Komplicen. Allsdann wurde ein Telegramm der ägyptischen Gesellschaft verlesen, in dem dem Khediven Abbas Glückwünsche dargebracht werden und Hoffnung ausgesprochen wird, im nächsten Jahre diese Freiheit im freien Ägypten begehen zu können.

Ein Beitrag zur englischen Doppelzüngigkeit.

Von Dr. Müller-Meiningen, M. b. R.

England hält es jetzt für nützlich, „dem ganzen Blunder der Londoner und Pariser Abkommen loszuwerden“ d. h. „juristische Feinde abzustoßen“, wie es der Earl of Portsmouth unter starker Zustimmung der Presse und des Parlaments am 2. Dezember 1915 im Oberhaus im Bunde mit Viscount Milner und Lord Sydenham verlangte. Bedeutende Schriftsteller und Politiker unterstützten fanatisch den Feldzug gegen das internationale Recht, das England noch zu den letzten Rückfächern auf die Neutralen zu zwingen schien. Mit gutem Erfolge! Denn nichts vom Rechte blieb in den Orders of Council übrig! Heute ist tatsächlich das englische Prinzip dem Seeraubähnlich wie ein Ei dem anderen.

Man muß daran erinnern, daß jene jetzt so unbegrenzt Abkommen unter anderem auch die Grundlage bildeten für die englische Aktion gegen die Türkei. Im Halle des Verfaulns der „Goeden“ und der „Breslau“ wie im Halle „Dacia“ berief sich die englische Regierung direkt auf die analoge (!) Anwendung der Artikel 55 und 56 der Londoner Seerechtsverklärung vom 16. Februar 1909.

Nicht haben wir in dem soeben vom deutschen Auswärtigen Amt herausgegebenen zweiten russischen Orangebuch den dokumentarischen Beweis dieser Verhängung des Völkerrechts, daß England heute so morgen anders bemüht, je nachdem es ihm dient. Während heute die britische Regierung mit der Londoner Erklärung, den Wünschen der englischen Nationalisten entsprechend, beinahe rostlos aufgeräumt hat und ihr durch ihre Konterbandpolitik gegen Deutschland nur noch eine Scheineristung gibt, geht aus den Stücken 18 und 19 dieses zweiten russischen Orangebuchs klar hervor, daß die englische und die russische Regierung diesen „Blunder“, dieses angeblich für England nicht bindende, ja ganz ungültige Gesetz — sogar die Geltung der Grundlage des ganzen Seerechts, der Pariser Declaration von 1856, wird jetzt von britischer Seite im Ernst zu bestreiten gewagt! — direkt als den Grund zum entscheidenden Vorzeichen gegen die Türkei im August 1914 benützte.

Um 29. Juli/10. August 1914 sandte Tschasonow, der russische Minister des Auswärtigen, an den russischen Botschafter in Konstantinopel, Baron Giers, folgende Depesche: „Wenn die Pforte vorgibt, daß die „Goeden“ und die „Breslau“ von ihr gekauft seien, so wollen Sie nach Rücksprache mit dem französischen und dem englischen Botschafter energisch gegen diesen Akt, der die Neutralität der Türkei verleihen muß, protestieren. Der § 56 der Londoner Seerechts-Declaratio von 1909, die, obgleich nicht ratifiziert (nämlich von England nicht ratifiziert! Der Verfasser), so doch bei allen Mächten zur Zeit des letzten Krieges in Anwendung war und die den Charakter eines gültigen internationalen Seegerichts erlangt hat, erklärt das Abtreten eines feindlichen Handelschiffes unter einer neutralen Flagge . . . für ungültig. Mit um so größerem Rechte ist dieser Fall auf Kriegsschiffe anwendbar.“ Die leitere Behauptung ist rechtlich völlig unantreffend, kommt aber hier nicht in Betracht, obwohl unterstrichen werden muß, daß die Geltung der jetzt so verfehlten und von den Ententemächten mißachteten Londoner Erklärung sogar analog angewendet werden sollte.

Und England? Am selben Tage (10. August) meldete Graf Wendendorff (Nr. 19 des Orange-

buchs), der russische Botschafter in London, folgendes: „Der englische Geschäftsträger in Konstantinopel ist beauftragt, bei der Pforte auf strenge Beobachtung der Grundsätze des Völkerrechts seitens der türkischen Regierung und auf Würzung oder Entfernung der „Goeden“ und der „Breslau“ zu bestehen.“ Also völlige Übereinstimmung der Anschauungen über die Geltung der Londoner Seerechtsverklärung bei Russland und bei Großbritannien — welches letztere heute die Londoner Declaration als „wertlosen Plunder“ behandelt, da sie ihm in der erhofften Vernichtung und Auflösung Deutschlands hinderlich ist.

Man betrachte die Kriegsführung Englands und man kommt zu dem Urteil: kein Tag vergeht, ohne daß England Verträge, internationale Abkommen schändet und als falsches Papier behandelt — und dabei beschimpft England den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, weil er Englands Vertragstreue am 4. August richtig einschätzte!

Der „Barrowong“-Fall und die amerikanische Presse.

W. T.-B. New York, 12. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Durch Funkruf von dem Vertreter des W. T.-B. Die Presse bezeichnet ausführlich den „Barrowong“-Streitfall. „Sun“ schreibt: Der Vorschlag Greys, den „Barrowong“-Fall zusammen mit drei gleichzeitigen Fällen deutscher Unmenschlichkeit zur See einem Gerichtshof amerikanischer Seeoffiziere zu unterbreiten, scheine eine Ausflucht zu sein. Die Mitteilung Greys an die Presse am Dienstag würde darauf hindeuten, daß auch die englische Regierung bereits den „Barrowong“-Fall untersucht und die Haltung des Kapitäns bestreitig befreundet habe. Trotzdem scheine das vorliegende Beweismaterial auf seine Schulde hinzudeuten. „Sun“ bezieht sich hier auf die Zeugenaussagen der sechs amerikanischen Raubtierträger auf der „Nicobar“. Das Boot sagt, auf diesen Zeugenaussagen beruhe die deutsche Anklage, wie sie vom Grafen Bernstorff den Vereinigten Staaten vorgelegt wurde. Zur Ehre der britischen Marine solle das, was auch immer zur Verteidigung des Offiziers, der ihre Uniform trägt, gesagt werden kann, veröffentlicht werden. Eine so schwere Anklage durch den Vorschlag, daß auch die deutsche Marine vor einen Gerichtshof komme, um sich selbst zu verteidigen, zu beweisen, ist der britischen Regierung unwürdig.

Die Unterhausdebatte über die Dienstpflichtbill
Umstrittenen der Gren zugunsten der Vorlage.

W. T.-B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Bei der Debatte über die zweite Lesung der Dienstpflichtbill im Unterhaus beantragte Anderson (Arbeiterpartei) die Ablehnung der Bill und erklärte, daß die Arbeiter, die die Vorlage besser verstanden, um so kräftiger dagegen auftreten würden. Wenn die Vorlage erst einmal angenommen worden sei, würde man dabei nicht stehen bleiben; man würde die allgemeine Dienstpflicht fordern. Die Arbeiter im Clyde betrachteten die Mahnung als den Beginn des industriellen Dienstzwanges. — Der Radikale Cambert unterstützte den Antrag Anderson und sagte, der Gesetzentwurf würde England preußisch machen. — Redmond teilte unter Beifall mit, daß die Nationalen beschlossen hätten, ihre Opposition gegen diese rein britische Vorlage aufzugeben. — Sir Edward Carson brachte die Opposition gegen die Bill, machte spöttische Bemerkungen über die Argumente der Dienstpflichtgegner und sagte, England ging Verpflichtungen ein und müsse sie erfüllen, um den Krieg erfolgreich zu beenden. Die russischen Niederlagen von 1915 wiesen auf das britische Heer zurück. Die Millionen Soldaten, die früher offensiv auftreten, seien nun mehr in die Defensive gedrängt, und die alte Truppenzahl genüge unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr. — Reuter meldet weiter, daß die Debatte vertagt wurde.

Das Interesse daran nahm nach Redmonds Erklärung sehr ab, sobald man sah, daß die Regierung morgen über die überwältigende Mehrheit verfügte.

Der Krieg gegen Italien.
Zum italienischen Flugzeugangriff auf das Etchatal.

W. T.-B. Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Das Kriegspressequartier meldet: Die feindliche Luftflotte, von deren Unterzeichnung der amtliche Bericht von gestern mittag Erwähnung tat, besteht aus einem Großkampfflugzeug und zehn sonstigen Flugzeugen. Die Luftflotte flog das Etchatal abwärts im Abwehrfeuer unserer Stellungen, kehrte aber bald wieder um. Nur eins gelangte bis Trient

König Viktor in Rom.
Br. Zugano, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Der König ist in Rom angelommen. Es ist das erste Mal, daß der König während des Krieges nach der Hauptstadt zurückkehrt. — Diese Rückkehr beweist aber, wie viel oft ein Königswort ist! Denn hatte Viktor Emanuel nicht vor wenigen Monaten noch hoch und heilig geschworen, daß es nur als Sieger nach Rom und in den Ortsteil zurückkehren werde! Und nun? Kein Erfolg, keine Rückkehr, die unvergänglich fortleben wird, steht seine Stärke. Das italienische Heer steht noch dort, wo es vor sieben Monaten stand, der Flotte waren nur Verluste beschieden, und doch läuft der König zurück nach Rom, um die gescheiterten Glieder am heimischen Herdfeuer einmal aufzuhauen.

Die Milliarden der deutschen Landwirtschaft.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Der Reichstag beschäftigte sich heute weiter mit der Ernährungsfrage. Über die Verwaltungsstatistik hinaus erhob sich die Debatte zu dem, was uns am wichtigsten erscheinen darf, zur reichen Quelle unserer inneren Kraft. Von berufener Seite wurde vorurteilsfrei und wahrheitsgetreu Angenommen, gesagt über unsere mit Siegeswillen gesteigerte Bodenkultur. Es muß innumer wieder darauf hingewiesen werden, daß vor dem Kriege und noch während des ersten Kriegsjahrs bei uns selbst in der Friedensstatistik begründete Zweifel bestanden, daß ohne Brüder von draußen unser Volk genügende Mengen von Lebensmitteln besäße. Wie kam es, daß wir durchhielten und durchhalten werden? Nicht bloß, weil das deutsche Volk sich solche Entbehrungen auferlegte, die es auch weiter hinzunehmen wohl entschlossen sein dürfte, sondern vor allem, weil seine Landwirtschaft nicht durch den Abmarsch von Millionen fleißiger Bauern noch den Kampffronten abgemeldet wurde. Der Fehlbetrag, der sich im Frieden stets aus der Nährmitteleinfuhr decken ließ, wurde wenigstens zum Teil durch erhöhte Anspannungen der landwirtschaftlichen Produktionskosten beseitigt, soweit nicht Erntefrust menschliches Ringen vergeblich machte. Es ist endlich heute im Reichstag mit Nachdruck gesagt worden, daß in diesem Kriege von einer notleidenden Landwirtschaft nicht gesprochen werden darf.

Der Volksparteileiter Dr. Wendorf beginnt erneut das gelinde Unrecht, als Agrarier nicht zu den Notfeinden gezählt werden zu wollen. Der Gutsbesitzer, den er betreibt, hat ihm nicht den Blick für das Kleinbauertum und für die Forderungen, die heute das Volk in seiner Gesamtheit an die Landwirtschaft stellen kann, zu trüben vermocht. Er preist die Bauernfrau, die an ihres Mannes Stelle dem Boden entrang, was sich erringen ließ. Er verkannte auch nicht die von anderer Seite herabgesetzte Lushilfe, für welche die Regierung und mehr noch unsere siegreichen Heere sorgten: die Arbeitshilfe der Kriegsgefangenen! Er schilderte vor allem den reichen Gewinn, der den Landwirten in ihrer Gesamtheit aufiel: Milliarden! Dank den unumgänglichen Höchstpreisen stieg der Geldwert unserer Getreide- und Kartoffelernte von nahezu 6,9 Milliarden im letzten Friedensjahr auf etwa 8,5 Milliarden; ein Kriegsverlust von mehr als 1½ Milliarden Mark, 87 M. Mehreinnahmen auf jeden Hektar — da kann nicht von Landverarmung gesprochen werden. Drastisch sprach der Städter von einem fast bedrohenden Geldstrom, von Zahlungsüberschüssen unserer Landwirtschaft. Er deutete nur an, welche günstige Folgen diese Stärkung der Landwirtschaft für den Frieden und die neuen Lebensbedingungen, die Steuerfähigkeit einbegrennen, erwarten läßt. Dr. Wendorf wies mit um so größerem Recht alle Verhüte zurück, eine weitere Preissteigerung augenstens der Landwirte durchzusehen. Wenn in einem anderen Haufe, daß er aus bürokratischen Gründen nicht näher bezeichnen wollte, Kritik und Klage erhoben werden sollten, so ist ihnen damit von vornherein die Antwort eröffnet. Dem Reichsamt erkannte der Abgeordnete nur den hohen Fleiß, nicht das freizügige Organisationstalent an. Wenn jetzt die vielen Fehler in der Kartoffelversorgung behoben werden sollen, so hat man einen schlechten Anfang in der Höchstpreisaufhebung für Saatkartoffeln gemacht. Daß diese Maßnahme, die jedem Landwirt gestattet, alle Borräte hinfert zur Saatbestellung zurückzuhalten, und nur noch zu hohen

alle und warteten, wen nun die nächste trifft. Es kamen Brandgranaten, die, dicht nebeneinander einschlagend, gleichsam eine Reihe hellender Wachfeuer hinzogen. Nun wurde gemeldet, daß der Schützengraben am vorderen Bergland ganz eingeschossen sei, die Befestigung könne nicht bleiben, da auch die Bäume in Brand geschossen seien.

Oberleutnant v. Koennen beschreibt, daß alles, was noch da war, nun den hinteren Rand des Berges beschreibt. „Alles raus!“ Und wie brav lämen sie alle! Aus den Trümmern krochen sie heraus, mit weitem Kreidestaub bedeckt, vielen war der Helm oder der Tornister verschüttet worden, viele Gewehre schon zerstossen; Erbs wurde von den Verwundeten über Toten genommen. Rechts von uns hörten wir abends Artilleriefeuer. Vor uns erschien zunächst keine feindliche Infanterie. Wir machten uns daran, die Toten zu bergen.

In der Nacht versuchten wir auf der oberen Fläche des Berges wieder einen Graben und etwas Drahtzaunlinie herzustellen. Aber diese Arbeit mußte in immer schwächerem Artilleriefeuer bald eingestellt werden. — So hassen wir und ohne Graben, hier 3 Mann in einem Granattrichter, dort ein paar hinter Kriechtümern. Als es Tag wurde, sahen wir alle von Kreidegestein bestäubt aus wie die Wilder. Von dem Kriegerwald auf dem Kanonenberg stand kein Baum mehr, nur noch kurze zerstörte Stämme, davon rechts und links ein Astchen noch. Wir glaubten, die Franzosen machten einen Gasangriff, denn der Feind brachte einen matten, süßen, entsetzlichen Geruch mit, der uns ganz benahm. Über das kam von einem Kirchhof direkt vor uns, auf dem von der Erstürmung des Berges vom Frühjahr her etwa 70 Kameraden begraben lagen. Das war alles von Granaten genau aufgewühlt.

Das Bataillon Koennen in der Champagne.

Bis dahin hatten wir noch nichts mit der Champagne zu tun gehabt. Das Bataillon v. Koennen hatte 10 Monate lang viel weiter südlich in vorderster Front gelegen, und wir waren nun eben zum erstenmal zurückgenommen worden, um als „Kameereserve“ uns zu erholen, unsere Soden in Ordnung zu bringen und zu erneuern. Über früh beim Exerzieren ritt der Bataillonsarzt vorbei und erzählte, daß gestern die längst erwartete große französisch-englische Offensive an der Westfront begonnen habe. In der Nacht hörten wir, wie ein benachbartes Reservebataillon mit Krafträdern abtransportiert wurde. Da erschien uns unsere weitere „Erholung“ recht fraglich. Am nächsten Morgen wurden wir alarmiert. Mit der Eisenbahn und dann mit Lastautos fuhr unser Bataillon in die Champagne, hinter einen Teil unserer Front, der von Joffre am weitesten angegriffen wurde. Dies konnten wir schon von weitem feststellen, als wir nachts vormarschierten: Am ganzen Horizont stiegen ununterbrochen die wohlbeladenen Leuchtstraßen, und das Artilleriefeuer rollte ohne Unterlaß. Das leise Dorf, nur noch Granattrichter und Steinhaufen, trok später noch taghell im Schein der Leuchtstraßen, war erfüllt von Munitionslorpen, Arbeitskommandos, Transporten von Verwundeten. Aber alles ging leise zu, gebämpft, gebaut. Eine Lage Schnappells blieb über dem Dorfausgang. Wir befahlen Führer mit über eine verwüstete Ebene. Wenn Infanteriegeschütze zahlreich über uns hinwegschießen oder Granaten knallen, legten wir uns hin. Ein Weg

auf diesen Böhlen gebaut, war an einigen Stellen durch schwere Granaten auseinandergerissen wie lose Schreckschüsse. Schwarz und scharf gezeichnet im Schein der Leuchtstraßen ragte vor uns ein langgestreckter Berg. Um den wurde gekämpft. Das war die Höhe 199, die genannt ist in den Berichten der deutschen und französischen Heeresleitung, in jenen Tagen weitberühmt. Militärisch hieß die Höhe „Der Kanonenberg“. Diese Bezeichnung war sehr zutreffend. Die Soldaten nannten den Berg den „Sargbedel“. Auch das war zutreffend, schon wegen der Gestalt des Berges: langgestreckt, steil, oben mit schräg abfallender Fläche.

Ohne Verluste kamen wir bis an den Fuß des steilen Berges und sollten zunächst am unteren Hang untergebracht werden. Aber wo waren noch ganze Unterstände? Alles ausamengeschossen, aufgewühlt, zerstört. Gleich Wasserfälle war in den Felsen der Berglehne ein Wetter von zerbrochenen Brettern, Wellblech, zertrümmerten Kreidegestein heruntergerutscht. Mühsam sammelten die Zugführer herum in Granattrichtern und Trümmerhaufen, auf der Suche nach Unterstand für ihre Leute, bald in tiefem Dunkel tappend, bald in fahlem Katerhalschein, im Blitzen der einschlagenden Granaten und Minen.

Zaglang nun schweres Artilleriefeuer! Das ist ja schon oft beschrieben worden. Geduldig hielten auch wir die Artillerievorbereitung des französischen Angriffs aus. Wir sahen in den düstigen Resten von Unterständen. Der ganze Berg bebte, schüttete unter den Einschlägen der allerschwersten Granaten und Minen. Und immer aufs neue sossen die Ungeheuer aus der Höhe heran. Am Sanitätsunterstand arbeitete alles ununterbrochen. Nicht weit von uns schlug wieder eine schwere Granate einen ganzen Unterstand ein. Wir sahen

Breiten abzugeben, gerade zwei Tage vor dem Zusammensetzen des neuen parlamentarischen Beirates erlassen wurde, glaubt Dr. Wendorf, unter lebhaftem Hört! Hört! der Binfen, auf diesen oft erwähnten, unverantwortlichen Eindruck zurückzuführen zu müssen.

Dass der konservative Abgeordnete Dr. Roessle mit einer stundenlangen Rede auf die des Vorredners, die auch seineswegs die harten Kriegspläne der Landwirtschaft vertheidigen hatte, antworten zu müssen glaubte, bewies schon, welchen Eindruck das in manchem neue Bild des fortschrittlichen Sachkenners gemacht hat. Das gesamte Haus stimmte ihm indes bei, als auch er auf die Hauptrede Nachdruck legte, dass wir bis zum Frieden auf dem Ernährungsgebiete aushalten können. Unterstaatssekretär Michaelis legte allerdings vornehmlich den Ton darauf, dass wir aushalten müssen. Sparsamkeit soll wieder unser Stolz sein, stiller Entbehrung unser Tribut denen an der Front, die noch weit mehr Vaterlandsliebe geben. Die Darlegungen des Präsidenten der Reichsgetreidestelle über die nicht immer zu umgehende Bevorzugung der Grobmühlen stießen auf Widerstreit des Reichsparteileiters Freiherrn v. Gamp, der als Anwalt der kleinen Mühlen Verständnis auch bei anderen Parteien fand. Doch das Schlusswort des Freiherrn v. Gamp, das die Landwirte wieder etwas Not leiden ließ, verdunkelte nicht das freie Bild, das uns zu Beginn ausgemalt wurde.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 12. Januar.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück, Kommissar.

Der Platz des Abg. Eggerlin (Vole) ist aus Anlass des 40jährigen Parlamentsjubiläums des Abgeordneten mit prächtigem Blumenschmuck versehen.

Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 2.17 Uhr. Zunächst wird die Vorlage, betreffend weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt, ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Die Aussprache zur Ernährungsfrage wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Wendorf (Vpt.): Wir werden nicht nur bis zur nächsten Ernte durchhalten, sondern es wird auch noch ein gewisser Überstand darüber hinaus verbleiben. Der von unseren Feinden viel befürchtete Kartoffelengesetz ist der ehemalige Heils, an dem die Aushungерungspläne unserer Feinde scheiterten werden. Eine gerechte Verteilung des Brotes und die Herbeiführung ethischer Preise muss erreicht werden. Man erkenne an, dass die verantwortlichen Stellen im Reiche, denen wir gerade jetzt den Rücken stärken müssen, inforderheit der Staatssekretär des Innern, mit unglaublicher Arbeitskraft richtige Wege gesucht und betreten haben. Bei der Kartoffelversorgung gibt es keinen Fehler, der nicht gemacht worden wäre. (Sehr richtig!) Für Kartoffeln muß unter allen Umständen ein derartiger Phantasiereich, wie er im vorigen Jahre gefordert wurde, verhindert werden. Die Massenabschaltung der Schweine war ein Fehler. Für Butter sind bald Bestandsberhebungen nötig, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. Ähnlich liegt es bei der Fleischversorgung, indem sie ist da wegen der Verschiedenartigkeit der Qualität das Sortiments nicht möglich. Die Lebepreise müssen unbedingt ermäßigt werden. Unzweckhaft sind die landwirtschaftlichen Produktionskosten erheblich gestiegen, namentlich die Preise für Futtermittel, Dürner und Futter. Alles dies wird aber ausgeschlagen durch den Wertzuwachs der Ernte an Roggen, Weizen, Gerste und Kartoffeln, die im letzten Jahre über 1½ Milliarden Mark mehr als in den letzten Friedensjahren brachte. (Hört! Hört!) Einig wie die Brüder im Felde wollen wir auch daheim zusammenstehen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Roessle (kont.): Unendlich zu bedauern ist, dass wir eine solche Tevernung haben; aber alle Kriege haben diese Folgeerscheinung gehabt. Am schwersten wird der Mittelstand, namentlich die Festbesiedelten, betroffen. Immer wieder wird den bösen Agrariern die Schuld zugeworfen. Wir sind in der angeworbenen Lage, festzuhalten, dass das Brothetende bei uns wesentlich billiger ist als in England. Der Wert der Speckfleisch als Futtermittel ist, an anderen Futtermitteln bemessen, höher als ihr Höchstpreis. Die Milchproduktion ist durch die Futtermittelpreise erheblich verteuert, aber lange nicht so wie in England. Auch die Interessen der Landwirtschaft müssen geschützt werden. Wir müssen die Freiheit und den Nutzen im Lande erhalten, um allen Anstrengungen der Feinde zum Trotz durchzuhalten. Wir stehen besser da als die Feinde. Die allgemeine Wehrpflicht in England bedeutet eine immer größere Entziehung der Kraft aus der Industrie, und die kann England nicht vertragen. Das

ist Englands wunderbarer Punkt. Wir würden uns freuen, wenn gerade jetzt der englische Handel möglichst gelöst würde. (Sehr gut!) Die Verteilung des Brodtreibes an die Mühlen muss unter größerer Berücksichtigung der mittleren und kleineren Unternehmen in sozialer Weise erfolgen. Aufgabe der Regierung ist es, die Produktion zu fördern und die Verteilung durch die Kommunen zu regeln. (Lebhafte Beifall.)

Unterstaatssekretär Michaelis.

Das Bewusstsein der Notwendigkeit der Sparfamilie ist mehr und mehr gewachsen. Als die großen Reserven aus der alten Ernte frei wurden, wurden die Produktions erhöht und auch zur Behebung der Butternot wurden Maßnahmen getroffen. Wir müssen aber bedenken, dass wir erst den zweiten Teil des Wirtschaftsjahres hinter uns haben. Wir müssen mit voller Energie zu der alten Sparfamilie zurückkehren. Noch ist es Zeit. Selbst für bestimmte Gymnasien sind Zusatzförderungen beantragt worden, da sie Schwerarbeiter seien. (Große Heiterkeit.) Die bemittelten Klassen müssen sich wieder einschränken. Aus rein wirtschaftlichen Gründen war es nicht möglich, das Mahlgut auf nur 3000 Mühlen zu verteilen, da der Mahlboden dann erheblich gestiegen wäre. Was wir in dieser Hinsicht getan haben, war durchaus gerecht. Es ist nicht wahr, dass die Großmühlen mit mehr Aufträgen bedacht worden sind. Andererseits müssen wir besonders Bedacht nehmen auf die gute Lagerung des Mehltes sowie auch auf die günstige Lage der Mühlen, damit großer Transport vermieden wird. Niemand hat mir die Zahl der Mühlen genannt, die berücksichtigt werden sollen. Heute Abgeordnete fordert mir, dass die Mühlen in seinem Wahlbezirk genommen werden. (Heiterkeit.) Das Verbot der Nacht- und Feierabendarbeit in den Mühlen, namentlich in den Werkstätten, lässt sich nicht durchführen. Wir werden ausdrücken mit unserem Gewisse, wenn wir wollen, und das wir wollen, steht fest. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Gamp (Vpt.): Viele Mühlen, denen das Mahlgut gegeben wurde, haben mit Friedensbetrieb arbeiten können, viele indessen sich einschränken müssen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstagmittag 2 Uhr verhängt. — Schluss nach 6½ Uhr.

Aus dem Seniorenenkonvent des Reichstags

W. T.-B. Berlin, 12. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Seniorenenkonvent des Reichstags trat vor der Plenarsitzung zu einer Beratung zusammen. Zunächst wurden in vertraulicher Weise die Art und Einbringung von kurzen Anfragen und Ergänzungsfragen seitens des Abg. Liebknecht besprochen. Darauf einigte sich der Seniorenenkonvent, den Beginn der morgigen Sitzung, für welche erst ein früherer Zeitpunkt in Aussicht genommen war, auf 2 Uhr zu verschieben. Der Schluss der Beratung des Reichstags wird (wie bereits von unserer Berliner Schriftleitung angekündigt) Mitte nächsten Monats erwartet.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bens. Vln.) Der Seniorenenkomvent des Reichstags beriet gestern, dem "Vorwärts" zufolge, über zwei neue Anfragen des Abgeordneten Liebknecht, die nach Meinung des Präsidenten nicht der Geschäftsbuchung entsprechen und daher von ihm zurückgewiesen wurden. Die Mehrheit des Seniorenenkonzvents stimmte dem Präsidenten zu, so dass die beiden Anfragen nicht zur Verhandlung kommen.

Der preußische Landtag.

Wenn der preußische Landtag heute, Donnerstag, zu einer neuen Kriegssession zusammentritt, so geschieht dies beinahe am äußersten gesetzlich zulässigen Termin. Aber man kann ganz damit einverstanden sein, dass die Legislatur nicht länger ausgedehnt wird, als es zur Erfüllung der notwendigen Parlamentsaufgaben erforderlich ist. Schnelle, aber gute Arbeit — das sollte jetzt die Rolle für alle Parlamente sein.

Das Abgeordnetenhaus wird am Donnerstag nach der Einbringung der Thronrede den Finanzminister Dr. Venze zum Staat hören und sich dann voraussichtlich auf Samstag vertagen, um dann mit der ersten Staatsberatung zu beginnen. Das Herrenhaus wird die Aufgabe haben, zwei Präsidenten wählen zu müssen, da sowohl der Präsident v. Wedel-Biesdorf wie der zweite Vizepräsident Freiherr v. Landsberg in der Zwischenzeit verstorben sind. Vom ersten ist, doch auch der Fürst Bülow in Berlin erschienen, um an den Sitzungen des Herrenhauses teilzunehmen — soweit wir wissen, zum erstenmal, seit er dieser Ritterschaft angehört.

Der Staatshaushalt Preußens wird es in erster Linie sein, der das Parlament beschäftigen wird. Um großen und ganzen dürfte sich der neue Staat

in den Formen des vorjährigen bewegen, da es natürlich unmöglich ist, während der Kriegszeit ganz positive Angaben über die einzelnen Staatsposten zu machen, und man sich daher am besten an den bestehenden Voranschlag hält. Eine erhebliche Änderung des Staats wird freilich stattfinden beim Einnahmekapital, Einkommen- und Vermögenssteuer. Hier wird es sich um eine wesentliche Erhöhung der Bußgäste handeln, die schon im Vorjahr bestanden; es handelt sich um die Deckung eines Fehlbetrages von etwa 116 Millionen Mark, der aus dem Rechnungsjahr 1914 bestand. Es wäre vielleicht besser gewesen, an eine *hypothekare* und dabei vor allem auch die Tarife einer zum Teil recht einwirtschaftlichen Revision zu unterziehen. Aber man kann es andererseits verstehen, dass die Regierung jetzt an ein solches tiefgreifendes und auch viele Gegenseite nachdrückendes Werk nicht herangehen will, sondern sich darauf beschränken möchte, zur Deckung des Fehlbetrages das ja allerdings ziemlich grobe und mechanische Verfahren der Auflösung von Bußgästen zu den bestehenden Steuerzügen einzuschlagen. Es wird abzuwarten sein, wie sich die Parteien dazu stellen. Für zweite Kreise des Volkes wird diese *hinaufschraubung* der Steuersätze sehr schmerzlich sein; aber unvermeidliche Dinge müssen getragen werden, zumal in den späteren Kriegszeiten.

Vermutlich wird das *Frühreigeseß*, das in der vorigen Tagung nicht erledigt werden konnte, diesmal glatt passieren, da es vollkommen durchgearbeitet ist und eigentlich nur noch der Stempel darauf gesetzt zu werden braucht. Die übliche Kleindahnvorlage dürfte auch wiederum kommen und sonst wohl noch einige Entwürfe auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft. Damit darf man ohne weiteres rechnen, dass im Haushaltsausschuss die Ernährungs- und wirtschaftlichen Fragen einen breiten Raum einnehmen werden, ebenso wie es im Reichstag der Fall gewesen ist, und dass auchzensur- und andere rechtliche und politische Fragen das Haus beschäftigen und vielleicht zu ganz interessanten Erörterungen führen werden.

Ob die Wahlrechtsfrage in der Thronrede bereits angeschnitten werden wird, darüber ist in den letzten Tagen viel geschrieben worden. Wir werden es ja nun gleich sehen! Ob es aber geschieht oder nicht — eine Erörterung der Wahlrechtsfrage in dieser Session des preußischen Landtages ist unvermeidlich. Es ist nicht angängig für die Regierung und für die Parteien, der Wahlrechtsfrage gegenüber den Kopf in den Sand zu stecken und sich zu stellen, als ob diese Angelegenheit nicht existiert. Sie ist auch sprudelnd. Der Krieg hat gezeigt, dass in Preußen jeder Mann, vom Höchsten bis zum Schlichtesten, vom Reichsfinanzamt bis zum Arbeiter, daran drängt, dass im Haushalt des Abgeordnetenhauses die Ernährungs- und wirtschaftlichen Fragen einen breiten Raum einnehmen werden, ebenso wie es im Reichstag der Fall gewesen ist, und dass auchzensur- und andere rechtliche und politische Fragen das Haus beschäftigen und vielleicht zu ganz interessanten Erörterungen führen werden.

Ob die Wahlrechtsfrage in der Thronrede bereits angeschnitten werden wird, darüber ist in den letzten Tagen viel geschrieben worden. Wir werden es ja nun gleich sehen! Ob es aber geschieht oder nicht — eine Erörterung der Wahlrechtsfrage in dieser Session des preußischen Landtages ist unvermeidlich. Es ist nicht angängig für die Regierung und für die Parteien, der Wahlrechtsfrage gegenüber den Kopf in den Sand zu stecken und sich zu stellen, als ob diese Angelegenheit nicht existiert. Sie ist auch sprudelnd. Der Krieg hat gezeigt, dass in Preußen jeder Mann, vom Höchsten bis zum Schlichtesten, vom Reichsfinanzamt bis zum Arbeiter, daran drängt, dass im Haushalt des Abgeordnetenhauses die Ernährungs- und wirtschaftlichen Fragen einen breiten Raum einnehmen werden, ebenso wie es im Reichstag der Fall gewesen ist, und dass auchzensur- und andere rechtliche und politische Fragen das Haus beschäftigen und vielleicht zu ganz interessanten Erörterungen führen werden.

Um diese Zeit haben Reserven von weit hinten den Ruinenberg in einer Raude wölfe stehen lassen und geglaubt, dass keine feinen davon; der Divisionsadjutant hatte zu den anderen gesagt, so etwas von Artilleriefeuer habe er im ganzen Krieg noch nicht erlebt.

Über auf dieses gesteigerte Artilleriefeuer folgte kein Angriff der französischen Infanterie mehr. Wer weiß, aus welchen Gründen! Jedenfalls lagen wir zur Abwehr bereit.

Als das Bataillon Roemerich in der Nacht abgelöst wurde, konnten wir die heimtrüttende Höhe übergeben wie wir sie übernommen hatten. Unsere Verluste waren schwer. Über das Bataillon Roemerich hatte seine Schuldigkeit getan,

(Benz. Bln.)

Kopf, den linken Arm gelähmt, mit dem rechten weit aus- gehend schleuderte er seine Handgranaten auf uns. Er war ein derber Kerl, sah aus wie ein alter Römer. „Schade um den tapferen Kerl!“, sagten die Leute neben mir, als ihn unser Maschinengewehr erledigte. Plötzlich kamen wieder Granaten gesauscht, französische schwere Granaten, die, zu kurz, mitten in die sturmende französische Infanterie gingen. Wir hörten die französischen Schreien, sie schossen verzweifelt ihre grünen Signalraketen hoch, aber sie hatten eine Weile lang schwere Verluste durch ihre eigene Artillerie.

Der Angriff war abgeschlagen. Reste der Angreifer, die sich vor unserer Front in verschossenen Grabenlöchern eingestellt hatten, wurden von uns durch starke Patrouillen mit Handgranaten erledigt. Unsere Zurufe „Rendez-vous, camarades!“ hatten die Franzosen abgelehnt und noch einmal bestätigt mit Handgranaten beantwortet. An einem seitlichen Berghang entdeckten unsere Patrouillen zwei französische Kompanien, die sich am Waldrand geschlossen hingezogen hatten, anscheinend eine Reserve für die Stürmenden. In aller Ruhe konnten wir ein Maschinengewehr in Stellung bringen, das diese beiden Kompanien fast völlig vernichtete.

Und nun begann aufs neue das Artilleriefeuer. Alle Sorten, alle Kaliber. Dabei immer paarweise die großen Minen zu 200 Pfund, die aus der Höhe mit grauenhaft an- schwellendem Heulen gesegelt kamen und beim Einschlagen eine furchteinholende Wolke von Rauch und Dreck in die Höhe warfen.

Weil wir am hinteren Rand der Bergfläche lagen, hatte es die französische Artillerie sehr schwer, uns zu fassen. Da

erschien dicht über uns ein französischer Flieger, um das Artilleriefeuer zu leiten. Er flog ruhig etwas vorwärts, ruhig etwas zurück, bis sie uns hatten, bis sie trafen. Eben noch schossen sie zu kurz. Der Flieger gab ein kleines Zeichen noch vorwärts. Die nächste Dose traf. Danach gab es tote und verwundete. Und wir sahen grünlich hinauf, wie der Flieger ruhig schwankte. Auch Gasgranaten kamen, und vergriffen waren keine davon. Gegen Abend steigerte sich das etwas für eine halbe Stunde zu einem konzentrierten Schnellfeuer alter schweren Kaliber auf unserer Wölbwand. Wie lagen in Dampf und Schwamg Gemüll. Wie die Spitzer nicht trafen, den deckten Erde und Steine zu. Hören und Sehen verging. Was konnte man tun als an seinem Platz bleiben und ruhig abwarten? Ich lag da und zerbrechte mit den Fingern kleine Kreidestückchen und dachte, „das ist die Hölle“, aber dann fiel mir ein, dass ich von der „Hölle“ bisher eine viel, viel zähmere und mildere Vorstellung gehabt hatte als das, was uns jetzt umgab.

Um diese Zeit haben Reserven von weit hinten den Ruinenberg in einer Raude wölfe stehen lassen und geglaubt, dass keine feinen davon; der Divisionsadjutant hatte zu den anderen gesagt, so etwas von Artilleriefeuer habe er im ganzen Krieg noch nicht erlebt.

Über auf dieses gesteigerte Artilleriefeuer folgte kein Angriff der französischen Infanterie mehr. Wer weiß, aus welchen Gründen! Jedenfalls lagen wir zur Abwehr bereit.

Als das Bataillon Roemerich in der Nacht abgelöst wurde, konnten wir die heimtrüttende Höhe übergeben wie wir sie übernommen hatten. Unsere Verluste waren schwer. Über das Bataillon Roemerich hatte seine Schuldigkeit getan,

(Benz. Bln.)

Preußische Staatsbeihilfen zu den Notstands-krediten für zurückkehrende Krieger.

Br. Berlin, 12. Jan. (Sig. Drägerbericht. Bens. Bl.) Von parlamentarischer Seite wird der "Post" geschrieben: Seitens der königl. Staatsregierung sind den preußischen Provinzen Staatsbeihilfen in Aussicht gestellt worden, wenn sie sich der Aufgabe unterziehen, durch Gewährung von Notstandskrediten den zurückkehrenden Kriegern, insbesondere den Angehörigen des selbständigen Mittelstandes, die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit zu ermöglichen. Diese Maßnahme der Staatsregierung verdient volle Anerkennung. Sie bildet ein würdiges Seitenstück zu der Bereitstellung einer Summe von 100 Millionen zur Gewährung von billigen Futtermitteln an solche Landwirte, welche sich zu einer entsprechenden Lieferung von Getreide verpflichten.

Unterschiedliche Behandlung der Urlaubs-gesuche von Reichstags- und Abgeordneten-hansmitgliedern.

Br. Berlin, 12. Jan. (Bens. Bl.) In parlamentarischen Kreisen wird es besprochen, daß Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, sofern sie zum Heeresdienst eingezogen sind, zu den parlamentarischen Amtseien in anderer Weise beurlaubt werden als die zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder des Reichstags. Die betreffenden Reichstagsmitglieder werden ohne weiteres für die Dauer der Tagung des Reichstags und zur Teilnahme an den Vorbesprechungen und Ausschusssitzungen beurlaubt. Den zum Heere eingezogenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses wird zur Teilnahme an den Sitzungen Urlaub nur gewährt, "soweit sie nach Lage des Dienstes abkömmling sind". Es verlautet, daß einige zum Heer einberufenen preußische Abgeordnete sich darüber, daß sie ungenügender gestellt sind als die zum Heer einberufenen Reichstagsabgeordneten, bei dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses beklagt haben und daß der Präsident sich mit diesen mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt hat. Weiter heißt es, daß es dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses nicht gelungen sei, eine Besetzung der zum Heer eingezogenen Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses und der zum Heer eingezogenen Reichstagsabgeordneten zu erreichen. Der Kriegsminister sei der Ansicht, daß die vorhin genannten verschiedene Handhabung der Urlaubserteilung verfassungsrechtlich begründet sei. Der Kriegsminister hat in dieser Hinsicht auf Artikel 21 der Verfassung und auf Artikel 78 des preußischen Verfassungskundt hinweisen. Dazu teilt die "Agl. Rundsch." folgendes mit: Der verfassungsrechtliche Unterschied, der in dieser Hinsicht zwischen den Mitgliedern des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses besteht, ist im Jahre 1898 in ausführlicher Weise in der deutschen Presse erörtert worden. Verantwortung dazu gab die Absicht des Führers des Zentrumspartei Dr. Spahn, sich für Laien in das preußische Abgeordnetenhaus wählen zu lassen. Dr. Spahn war damals Reichsminister und schon seit Jahren Mitglied des Reichstags. Nach Artikel 21 der Reichsverfassung bedarf es zum Eintritt in den Reichstag seines Urlaubs. Dr. Spahn war danach, obwohl er Reichsgerichtsrat war, ohne weiteres in der Lage gewesen, an den Sitzungen des Reichstags teilzunehmen und sich zu diesem Zwecke in Berlin aufzuhalten. Falls er dagegen Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses werden sollte, müßte er um Urlaubserteilung nachfragen. Der Artikel 78, Absatz 2, der preußischen Verfassung bestimmt, daß Beamte zum Eintreten in die Kammer keines Urlaubs bedürfen. Diese Bestimmung dehnt sich jedoch nur auf preußische Beamte, sie gilt allgemein, wie der vorhin erwähnte Artikel 21 der Reichsverfassung. Der damalige Reichskanzler Külz von Holzenlohe verfolgte Dr. Spahn diesen Urlaub. Die Verwaltung des Urlaubs erfolgte, weil die Mitglieder des Reichsgerichts überlastet sind und nur von ihresgleichen vertreten werden dürfen. Tatsächlich war die Verweigerung des Urlaubs bedeutungslos, weil Dr. Spahn als Mitglied des Reichstags ohnehin sich nicht oft in Leipzig aufhielt. Über verfassungsrechtlich war die Verweigerung bedeutlos. Außerdem wurde v. Bülow Reichskanzler geworden, erhielt Dr. Spahn Urlaub, um auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses werden zu können. Nebenfalls ist über damals der verfassungsrechtliche Unterschied zwischen den Mitgliedern des Reichstags und denen des Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Urlaubserteilung deutlich in Erscheinung getreten. Augenblicklich hat dieser Unterschied auch den Kriegsminister zu seiner jetzigen Entscheidung bestimmt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem ersten Bürgermeister Schleuse in Brandenburg (Havel) ist der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

Der Präsident des Oberlandesgerichts Colmar, Wirklicher Geheimrat Dr. Eduard Rassiga, ist an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

* Nichtgewerbliche Arbeitsnachweise. Nach einem Erlass des preußischen Handelsministers sind in die Verpflichtung zur monatlichen Berichterstattung der nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnachweise an das Kaiserliche statistische Amt auch die Arbeitsnachweise der laufmännischen, technischen und Bureauangestelltenverbände einzogen, für die bisher nur eine vierjährlieche freiwillige Berichterstattung bestand, die mit den Vertretern dieser Verbände Ende 1912 vereinbart worden war. Die besonderen sozialen Gesichtspunkte, die für die Freilassung dieser Arbeitsnachweise von der Meldepflicht für den Arbeitsmarktangehörigen maßgebend waren, treffen hinsichtlich einer fortlaufenden monatlichen Berichterstattung über die gesamte Vermittlungstätigkeit nicht zu.

* Die Handelsverträge des Deutschen Reichs. Das Reichsamt des Innern hatte im Jahre 1906 unter dem Titel "Die Handelsverträge des Deutschen Reichs", eine Zusammenstellung der geltenden Handels-, Zoll-, Schiffahrts- und Konsularverträge des Deutschen Reichs und einzelner Bundesstaaten mit dem Ausland herausgegeben, die das auf diesen Gebieten Ende Juni 1906 geltende Recht zur Darstellung brachte. In Fortführung dieses Werkes ist im Reichsamt des Innern eine Zusammenstellung der seither abgeschlossenen Verträge gleicher Art in Form eines Ergänzungsbandes zum Hauptwerk nebst einem Sachverzeichnis für das Gesamtwerk herausgegeben worden. Er ist wie der Hauptband im Verlage der Königlichen Hofbuchdruckerei E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW. 68, erschienen und kann im Preis des Buchhandels bezogen werden. Der Ergänzungsband war vor Ausbruch des Krieges abgeschlossen, in dem Hauptband und dem Ergänzungsband ist mit hin das beim Kriegsbeginn geltende Recht dargestellt. Die infolge und während des Krieges eingetretene Änderungen sind im Vorwort des Ergänzungsbandes nach dem Stande vom 31. Oktober 1915 behoben.

Heer und Flotte.

Personal-Bewilligungen. Veeßen, Oberleut. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Leut. im Inf.-Regt. Nr. 76, jetzt Kom. der Ref.-Komp.-Kol. 96 der 76. Ref.-Div., zum Hauptm. befördert. * Wagner, Genk (Wiesbaden), Bigelstein, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 138, zum Gen. v. Landw. Inf. 1. Aufgab. befördert. * Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, D. Oberstleut. und Kom. des Jgds.-Regt. Nr. 2, à l. s. des 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 36, zum Oberst befördert. * Haug (Gimburg a. R.), Bigelstein, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 87, zum Gen. der Landw.-Inf. 1. Aufgab. befördert. * Knabe, Oberleut. a. D. (Berlin), zuletzt Leut. im Inf.-Regt. Nr. 117, jetzt Kom. der Inf.-Schulen, zum Hauptm. befördert. * Overdyk, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Inf. des 9. Inf.-Regt., jetzt Kom. der Mar.-Inf. und der Landw. in Wilhelmshaven, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. * Rossm. Gen.-Maj. von der Armee, zuletzt Kom. der 77. Ref.-Div., im Frieden kom. der 67. Inf.-Regt., in Genehmigung seines Abschiedsgeklages mit der gesetzlichen Person unter Verleihung des Charakters als Gen.-Gen. zur Disp. gestellt.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Verbot der Ausverkäufe und Ausnahmetage.**

Der "Kaufmännische Verein" zu Wiesbaden teilt uns folgendes mit: Nachdem seitens des Gouverneurs der Festung Mainz ein Verbot zur Veranstaltung von Sonderverkäufen, Saison- und Inventurausverkäufen erlassen worden ist, dürfen in allen zum Befehlsbereich der Festung Mainz gehörigen Orten Saison- und Inventurausverkäufe, weiße Wochen, Ausnahmetage, Propaganda- und Nellameverkäufe, billige Tage und ähnliche Verkäufe für alle Web- und Wirkwaren, einschließlich Fertigwaren, Stridwaren, Seide- und Seidenwaren, Wäsche, Gardinen, Korsette, Spannen, Weißwaren, Spiken, Stridereien, Hüte und dergleichen nicht mehr stattfinden. Es müssen deshalb unverzüglich alle diesbezüglichen Inserate, Plakate in und an den Geschäftsfächeln, Rundschreiben in Weggang kommen. Verboten ist für die bezeichneten Warenartikel auch die Ankündigung des Verlaufs zu "besonders", "hervorragend", "außergewöhnlich" billigen Preisen, ebenso die Gegenüberstellung von Preisen: "früher" — "jetzt", "wie vor dem Krieg", Rabatte und ähnliche Angaben. Vor Umschreibungs- und Verschleierungssuchen sei ausdrücklich gewarnt, da Übertreitungen nicht allein durch die Militärverwaltung verfolgt werden, sondern auch Handlungen unlauteren Wettsbewerbs darstellen. Man hat beispielsweise in den letzten Tagen der Verordnung dadurch aus dem Weg zu geben versucht, daß man außergewöhnlich billige Einkaufsgelegenheiten" oder "kurze Zeit billiger Verlauf von Modewaren" ankündigte. Alle derartige Ankündigungen sind unstatthaft. Die Preisfestsetzung bleibt noch wie vor Sache des Geschäfts, es dürfen aber keine "besonders billigen Angebote" gemacht werden. Die Geschäftswelt sei zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten auf die Einhaltung der Vorschriften aufmerksam gemacht, die erlassen sind, um angesichts der Knappheit der Roh- und Webstoffe das Publikum zu höherer Wirtschaftlichkeit anzuhalten.

— Hausbesitzer und Hypothekargläubiger. Die Lage des Hausbesitzes ist zurzeit eine keineswegs günstige. Während sie alle möglichen Mietverluste haben und die größte Rücksicht auf die sehr oft sehr wenig glänzenden Verhältnisse der Kriegerfamilien nehmen müssen und mit seltenen Ausnahmen auch nehmen, bestehen die Hypothekargläubiger nicht selten nicht nur auf ihrem Schein, einzelne halten sogar den Zeitpunkt für besonders geeignet, um den Binsfuß in die Höhe zu schrauben. Wie uns von durchaus vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, hat sogar ein höherer Regierungsbeamter von auswärts, der hier über eine Million in Hypotheken angelegt haben soll, zum Vierteljahrswechsel mindestens an zehn Hausbesitzern höchstwahrscheinlich noch an viele mehr, ein Schreiben gerichtet, nach dem der Bins für die Folge von durchweg 4½ auf 5½ Prozent erhöht werde, ansonsten er die Rückzahlung seines Geldes verlange. Der Erfolg dieser Maßnahme wird allerdings ein recht bescheidener sein, da verschiedene der Hypothekargläubiger mit dem neuen Jahr die Zahlung von Zinsen überhaupt eingestellt haben.

— Denkmalspflege. Der Vorsitzende der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. v. Jbell (Wiesbaden) wurde vom Landesausschuß ermächtigt, in besonderen dringenden Fällen in Übereinstimmung mit dem Bezirkskonservator Dr. Ruthmeyer (Frankfurt a. M.) aus den bereitstehenden Mitteln auch über den Dispositionsfonds hinaus Unterstützungen für die Denkmalspflege im Jahre 1916 zu gewähren.

— Die Preußische Verlustliste Nr. 426 liegt mit der Württembergischen Verlustliste Nr. 828 in der Tagblattshalle (Ausflugsstätte links) sowie in der zweigeteilte Bismarckstraße 19 nach Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Fußsäuer-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 117, der Reserve-Infanterie-Regimente Nr. 80, 223 und 224, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118 und des Pionierbataillons Nr. 21.

— Gefällt. Eine der an der Seite des Biergartens vor dem Kurhaus stehenden über 100 Jahre alten Riesen-Platanen ist der Tag zum Opfer gefallen, weil sie an Altersschwäche litt und nicht länger zusammenhalten wollte.

— Personal-Nachrichten. Dem Kreisratkreis a. D. Rechnungsrat Kirch in Gimburg wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Der Gb. Regierungsrat Professor Dr. W. Hartmann, Direktor der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim, wurde zum Mitglied des Beirats der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft für die Zeit vom 1. Januar 1916 bis zum Ablauf des Jahres 1920 berufen. — Zum Kreissekretär des Kreises Gimburg wurde der Regierungsschulrat Kießelholz aus Wiesbaden ernannt. Der neue Kreissekretär, der im Feldzug kriegsbeschädigt wurde, hat bereits sein Amt angetreten.

— Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Operette "Die Fledermaus" lebt Frau Helene Balz vom Hoftheater in Stuttgart ihr Aufstellungsabsatz als "Adèle" fort. Die weitere Besetzung bleibt unverändert bis auf die Partien der "Rosalinde" und des "Ochsels", welche diesmal von Fräulein Sommer und Frau Krämer gelungen werden. Die Rolle der "Ida" spielt Fräulein Hertel. (Bonnermeile C.)

* Wohltätigkeits-Vorlesung für den Luftfahrtbau. Am 14. Januar, abends 8 Uhr, findet, wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe hervorgeht, im großen Saale der Rosino-Gesellschaft in der Friedensstraße eine Wohltätigkeits-Vorlesung zum Thema "Luftfahrtbau", E. B., vor, deren Ehrenschönamt Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe übernommen hat. Erste Kräfte der Königlichen Hofbühne, Prof. Engerth, Frau Friedelsdorff, Prof. Gaub, Frau Krämer, Herr Prof. Brückner, Herr de Cormo, Herr Kowal und Herr Scherer, haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Die fünfzehnleihe Zeitung ruht in den Händen des Herrn Prof. Mannstaedt, dessen Tochter gemeinsam mit Herrn Hof-Pianisten Siebling aus München das hier noch nicht ausgeführte, vom Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern komponierte Melodram "Gott und die Bogabare" vortragen wird. Der Reinertrag wird dem "Luftfahrtbau", E. B., zugewiesen, wobei der Zweck verfolgt, die verwendeten oder verunglückten Luftfahrer und deren Hinterbliebene zu unterstützen und ihre Sorgen zu erleichtern. Hoffentlich ergibt der Besuch ein recht günstiges Resultat für den guten Zweck.

— Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Das Odéon-Theater lädt ab Mittwoch einen Neimundfilm an, dessen Hauptrolle ein Kind in röhrendster Weise verkörpert. Ein Film "Der Herr Herzog" und andere Kriegsberichte vervollständigen den guten Spielplan.

Aus dem Vereinsleben.**Vorberichte, Vereinsversammlungen.**

* Am Samstag, abends 7 Uhr, findet im Gravenfinkus, Gravenstraße 15, 1, ein Vortrag statt von Rechtsanwalt v. Jbell, 1. Vorsitzender des Literarischen Vereins.

Provinz Hessen-Nassau.**Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Am Frankfurt a. M. 12. Jan. Der Präsident der Oberpostdirektion Frankfurt a. M., Geheimer Oberpostrat Lauenstein, feiert heute in aller Stille sein 50-jähriges Jubiläum im Dienste der Reichspostverwaltung. Aus Anlaß seines Jubiläums wurde Geheimrat Lauenstein zum Wirklichen Geheimer Oberpostrat mit dem Rang der Ritter erster Klasse ernannt.

b. Ditz, 11. Jan. Die Familie W. Jochs hat dem Krankenhaus und dem Armenfonds je 3000 M. gestiftet. Zur Befreiung der Kosten der Kriegsfürsorge wurde von der Stadtverordneten-Versammlung ein weiterer Beitrag von 3000 M. bewilligt.

FC. Dillenburg, 11. Jan. Die vom Landesausschuß als Beitrag des Bezirksverbandes für die Verbesserung der Weidewirtschaft bewilligte Summe beläuft sich nicht auf 17500, sondern auf 12500 M.

Regierungsbezirk Kassel.

s. Hanau, 11. Jan. Der Stadt Hanau ist von dem verstorbenen Theaterschauspieler Joseph Wahl und Frau Helene, geb. v. Pommersfeld, eine Stiftung in Höhe von 56 000 M. zugefallen. Die Rinten dieser Stiftung sind bestimmt zur Pflege unbemittelter kranker Personen innerhalb und außerhalb der heutigen beiden Krankenanstalten.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

— Mainz, 11. Jan. Im Mainzer Krematorium haben im letzten Vierteljahr 1915 84 Einäscherungen stattgefunden. Von diesen waren 21 aus Mainz, 21 aus Wiesbaden, 3 aus Biebrich, je 2 aus Nieder-Lahnstein, Nieder-Walluf und Schierstein.

Gerichtssaal.

wc. Der falsche Gerichtsvollzieher. Die Polizei hat unlangt vor einem Menschen gewarnt, welcher sich bei Leuten, von denen er in Erfahrung gebracht hat, daß sie Ausstände haben, als Gerichtsvollzieher vorstellt, sich zur Einziehung der Ausstände erichtet, Vorhölle in Höhe von 8.000, 4 bzw. 5 M. erhebt und zum Schlaf verschwindet. Inzwischen hat sich der Mann selbst gestellt und zugegeben, in Wiesbaden, Eckenheim, Herxheim und Worbis derartige Schwindelchen verübt und an einer fünften Stelle soviel versucht zu haben. Es handelt sich um den Invaliden Allegant Trost aus Biebrich. Sechs Jahre hat der Mann auf der Unterrichtsschule in Biebrich zugebracht, als er als dienstunfähig entlassen wurde. In der Folge hat er alles Mögliche getrieben, sein Leidkran an aber hat ihn nirgendwo lange aushalten lassen. Als es ihm dann immer schwerer wurde, wieder unterkommen, hat er sich auf Schwindelchen ähnlich denen gelegt, wegen denen er sich jetzt zu verantworten hat. Neuerdings hat er Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um seine Straftaten dadurch sühnen zu können, daß er im Schuhengraben des Baterlandes Grenzen zu verteidigen gewürdigt werde; alle seine Bemühungen aber brachten ihm nicht den ersehnten Erfolg. Die Strafammer verhängte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten über ihn, brachte ihm davon aber nur 10 Wochen als durch die Vorhaft verbüßt in Abzug.

Sport und Luftfahrt.

* Rhein- und Taunusclub, E. B. Die 1. Hauptwanderung führt später überleistet gemäß am Sonntag, den 16. d. M. nach dem Großen Feldberg. Abfahrt nach Niederauhausen 7.20 Uhr vormittags. Nach Ankunft um 8.00 Uhr Abmarsch über Oberjosbach, Chodenbach, Eichholz, möglicherweise in der Wirtschaft von Frankenbach eine Frühstücksstube von 10 bis 11 Uhr stattfindet. Der Gelben Markierung folgend, wird am Glaskopf vorbei über das Rote Kreuz der Gipfel des Feldbergs um 11.15 Uhr erreicht. Der Abstieg erfolgt um 2.45 Uhr über den kleinen Feldberg und das Kleinenfeldbachtal nach Gassenstein und Königstein, wo im "Königsteiner Hof" von 4.30 bis 5.30 Uhr eine Kofferfahrt vorgetragen ist. Über Rennbahn wird am "Rennhaus" vorbei das Endziel Soden 6.40 Uhr erreicht. Abfahrt ab Soden 7.24 Uhr, ab Höchst 7.45 Uhr (Eilig) oder 8.01 Uhr. Ankunft in Wiesbaden 8.20 bzw. 9.08 Uhr. Brot mitbringen. Gäste willkommen.

* Zweiter Reiterreiter als Fliegeroffiziere in Montenegro gefangen. Berliner Blättermeldungen folgen. Berliner Blättermeldungen folgen. Rittmeister Holt, der sich als Fliegeroffizier auf dem Balkanriegsschauplatz befand, und sein Beobachter Freiherr v. Bobel von einem Erdbebenflug nicht wieder zurückgekehrt. Beide Offiziere sind in montenegrinische Gefangenenschaft geraten. Graf Holt gehörte auf der Niemdhahn zu den bekanntesten und besten Reiteroffizieren der deutschen Armee und Freiherr v. Bobel tritt seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg Rennen.

* Wintersport. Oberhof in Thüringen meldet 3 Grad Kälte, 90 Centimeter Schneedecke, gute Eis, Schritte und Rodelbahnen. Riesen- und Berggebiete: Skrimmel bei 5 Grad Kälte, 2 Centimeter Neuschnee, Leidmann-Baude 5 Grad Kälte, 2 Centimeter Neuschnee, Schlingel-Baude 5 Grad Kälte, 5 Centimeter Neuschnee, Kompe-Baude 5 Grad Kälte, 5 Centimeter Neuschnee, Prinz-Heinrich-Baude 4 Grad Kälte, 5 Centimeter Neuschnee, Schreiberhau 3 Grad Kälte, 10 Centimeter Neuschnee.

Neues aus aller Welt.

Hochwasser in Westfalen. Essen, 11. Jan. Die Ruhr, die Ems und die Volme und ihre Nebenläufe führen schweres Hochwasser und überfluten weite Straßen.

Die Leiche eines Ermordeten im Kleiderschrank. Berlin, 12. Jan. Henrie fröh ist in einem Hause der Kushtenstraße die unverheiratete Arbeiterin Else Pünktje

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Drücke Anzeigen im "Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pg., davon abweichend 20 Pg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lehrfräulein
für Kontor u. Schreibarbeiten gesucht.
Off. u. G. 551 an den Tagbl.-Verlag.
Lehrfräulein gesucht.
Abels Schokolade, Langgasse 30.

Gewerbliches Personal.

Nod. und Noden-Arbeiterinnen
gesucht. S. Guttmann.

Sie angeh. erste Arbeiterin
für mein Bürgeschäft. Offerten mit
Gehaltsanträgen unter G. 552 an
den Tagbl.-Verlag.

Büro.

Eine erste u. eine zweite Arbeiterin
gesucht. Off. u. G. 548 Tagbl.-Verl.

Büro. Lehrmädchen aus gut. Fam.
sowie ein Kaufmädchen gesucht.

G. Rothagel, Gt. Langgasse 16.

Weinmädchen, das etwas lachen l.
gesucht Schiersteiner Straße 10, 1.

Gesucht zum 15. ds.

ein tücht. Kindertäuf. zu meinen
4 Kindern. Bitte, sich zwischen 4 u.

6 Uhr vorzustellen Dambachstr. 24.

Fleißiges Mädchen,
am liebsten vom Lande, in Wirtschaft
für alle Arb. ges. Nöth. Mönchsberg 7.

Braves saub. Mädchen gesucht
Kantine 11-80er, Schiersteiner Str.
Sauberes fleißiges Mädchen,
w. Koch. u. alle Haushalt. verrichten
könn. zu 2 Perl. ges. Langstraße 7.

Junges erstautes Mädchen
z. Beaufsicht. der Schularb. zu 8jäh.
Kindern von 5-8 nachmittags ges.
Drogerie Erath, Langgasse 23.

Mädchen oder Frau
nachmittags gesucht Marktplatz 8, 2.

Saub. Mädchen ob. Frau morg. 2 Std.
z. Büben ges. Vorstell. noch 10 Uhr.
Nähere Schreiniger, Emser Str. 4.

Siehe eine Frau
für alle Haushalte. Offerten u.

T. 551 an den Tagbl.-Verlag.
Eine saub. ehrl. Frau tägl. 1 Std.
Sonntags 2 Stunden gesucht Doh-
heimer Straße 110, 2. Stoc. rechts.

Monatsm. ob. 1. Frau, Nähe wohnh.
8-10 Uhr 1-2 ges. Adelheidstr. 80, 2.

Monatsmädchen oder -Frau
tagüber gesucht Neuengasse 19.

Orbentl. Monatsfrau für gleich
gesucht Adelheidstr. 10, 2. Stoc.

Monatsmädchen 1 Std. gesucht

Heidstraße 27, Part.

Spülknecht gesucht.

Burghof, Langgasse 19, 1.

10-12 Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, im Leben u.

Etikettieren geskt. sofort gesucht.

Chem. Fabrik, Adelheidstr. 13,

12-1 Uhr.

Schreiber-Lehrling
bei sofort. Vergüt. u. guter Ausbildung
gesucht bei Dir. G. Abigt.

Adolfshöhe, Raffauer Straße 8.

Gewerbliches Personal.

20-30 redegem. Kriegsbeschädigte
zum Sammeln von Abonnenten für
hier u. auswärts sofort gesucht. Buch-
handlung Buchbold, Wiesbaden.

Diercksdörfer Höhe, Ausichtstraße 8.

Schreiber gesucht "Tagblatt" - Haus.

Schalterhalle rechts.

Tüchtigen Stereoypen
gesucht die L. Schellenberg'sche Hof-

buchdruckerei.

Buchhändler
noch 8 Uhr abends ges. P. Zimmer-

mann u. C. Ernst, Rheinstraße 28.

Schreiner (Bankarbeiter) gesucht.

Karl Blumer u. Sohn, Doh. Str. 81.

Tücht. Friseurgehilfen, militärfrei,

sofort. später ges. 40-50 M.

Vohn bei freier Röf. u. Wohnung.

Bernh. Esse. Friseur, Weststraße 20.

Schmid sofort gesucht
für Diensttag und Reparaturen.

Hofsvettern L. Rettenmayer,

Rheinstraße 5.

In allen Fächern erfahrener

Kammacher
als Meister
gesucht, ebenfalls

einige Kammacher.

Kammfabrik Birkenau, Odenwald.

Durchaus tüchtiger

Friseur-Gehilfe

(h. u. D.) für das Städt. Kaiser-

Friedrich-Bad dauernd Februar gesucht.

Schriftliche Angebote an Hof-

friseur Willmsen erbeten.

Friseurlehrling
zum 1. April gesucht.

A. Raith, Moritzstraße 26.

Durchaus zuverlässige

unbestrafe militärfreie Leute gesucht

Coninstraße 1.

Erf. Aufzugsführer
gewandt u. zuvorsommend, gesucht

Hotel Adler Badhans.

Gewerbliches Personal.

Reichl. Tagesverdienst
ist Männern u. Frauen geboten

durch Bericht gesucht. Nährmittel.

Näheres Nömerberg 2, Laden.

Wir suchen zu Ihnen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Elvers & Beyer,

Terrasse u. Innendekoration,

Friedrichstraße 14.

Gewerbliches Personal.

Reichl. Tagesverdienst
ist Männern u. Frauen geboten

durch Bericht gesucht. Nährmittel.

Näheres Nömerberg 2, Laden.

Wir suchen zu Ihnen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Elvers & Beyer,

Terrasse u. Innendekoration,

Friedrichstraße 14.

Gewerbliches Personal.

Schreiber gesucht.

Tagblatt - Haus.

Schalterhalle rechts.

Tüchtigen Stereoypen
gesucht die L. Schellenberg'sche Hof-

buchdruckerei.

Gewerbliches Personal.

Leere Zimmer, Mansarden z.

Göbenstraße 29, 1 r., leer. 8. zu v.

Philippstraße 29, 1. P., leere W., G.

Rheinstraße 48 große Mansarde auf los.

Keller, Neuzimmer, Stallungen z.

Stiftstraße 29 heller großer Keller.

a. als Lager, 1. 4. H. B. 2. 55

J. Frau ob. Mädchen z. Milddrägen
sof. ges. Vorzeit. zw. 12 u. 1/2 Uhr
mittags, Oranienstraße 28, Laden.

Hansdiener,
Radschreier, für sofort gesucht.

S. Guttmann, Langgasse 1/3.

Haushälterin, w. Rad fahren kann,
gesucht Wagemannstraße 28.

Ehrlicher Laufjunge
gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Orbentl. Laufbursche
(nicht über 17 Jahre) gesucht. Buch-

handlung Heus, Kirchgasse 40.

Fahrleute für Müllabfuhr
sucht noch. Schiersteiner Straße 54c.

Hansdiener,

Lehrer, für sofort gesucht.

S. Guttmann, Langgasse 1/3.

Haushälterin, w. Rad fahren kann,
gesucht Wagemannstraße 28.

Ehrlicher Laufjunge
gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Orbentl. Laufbursche
(nicht über 17 Jahre) gesucht. Buch-

handlung Heus, Kirchgasse 40.

Fahrleute für Müllabfuhr
sucht noch. Schiersteiner Straße 54c.

Hansdiener,

Lehrer, für sofort gesucht.

S. Guttmann, Langgasse 1/3.

Haushälterin, w. Rad fahren kann,
gesucht Wagemannstraße 28.

Ehrlicher Laufjunge
gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Orbentl. Laufbursche
(nicht über 17 Jahre) gesucht. Buch-

handlung Heus, Kirchgasse 40.

Fahrleute für Müllabfuhr
sucht noch. Schiersteiner Straße 54c.

Hansdiener,

Lehrer, für sofort gesucht.

S. Guttmann, Langgasse 1/3.

Haushälterin, w. Rad fahren kann,
gesucht Wagemannstraße 28.

Ehrlicher Laufjunge
gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Orbentl. Laufbursche
(nicht über 17 Jahre) gesucht. Buch-

handlung Heus, Kirchgasse 40.

Fahrleute für Müllabfuhr
sucht noch. Schiersteiner Straße 54c.

Hansdiener,

Lehrer, für sofort gesucht.

S. Guttmann, Langgasse 1/3.

Haushälterin, w. Rad fahren kann,
gesucht Wagemannstraße 28.

Ehrlicher Laufjunge
gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Orbentl. Laufbursche
(nicht über 17 Jahre) gesucht. Buch-

handlung Heus, Kirchgasse 40.

Fahrleute für Müllabfuhr
sucht noch. Schiersteiner Straße 54c.

Hansdiener,

Lehrer, für sofort gesucht.

S. Guttmann, Langgasse 1/3.

Haushälterin, w. Rad fahren kann,
gesucht Wagemannstraße 28.

Ehrlicher Laufjunge
gesucht. Fahrradhaus Gottfried.

Orbentl. Laufbursche
(nicht über 17 Jahre) gesucht. Buch-

handlung Heus, Kirchgasse 40.

Fahrleute für Müllab

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Drittliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat - Verkäufe.

Rottschimmel, Geschirr, Karren u. Kölle zu verl. Bernhard Kremer, Adlerstraße 59.

Werb und Heberrolle zu verl. Röh. im Tagbl.-Verlag, Go.

Zwei Teufel, edle Rasse, Hündin 1%, Hund 1/2 alt, schwarz, schön braun gesponnen, zu verkaufen. Waldstraße, Moritzstraße 2.

Sch. Haargrubenstück, Hund, m. Sib. bill. Bierstadt, Moritzstraße 5, 1.

Junger Hund bill. in gute Hände zu verl. Friedrichstraße 50, 2 links.

Bruma singende Kanarienhähne, nur ein. Sucht. Seite, Michelberg 18.

Gut geb. dunkel. Seidenkleid, braun. Jodenkleid bill. Gartenstraße 5.

Ein modernes Stockfischfeld u. 2 mod. Blumen (Gr. 42-44) billig zu verl. Haarzengesch. Laumüller 4.

Kost neues mod. braun, seid. Kleid, Mühlenkleid mit Perlbesatz (neu), Spindelbluse (Gr. 46) u. Vollekleid sehr preiswert zu verl. Leunusstraße 4. Haarzengeschäft.

Gut erh. Jodenkleid (Gr. 46)

b. zu verl. Rheinstraße 62, Sib. 2. St. Lingue, Palazzo, Stoffel usw.

bill. zu verl. Moritzstr. 45, Drogerie, Hefner. Off.-Postamt m. Nebenwurf für Mittelfigur zu verkaufen. Anfragen u. R. 551 an den Tagbl.-Verl.

Gute Bettdecken u. Dännen in jedem Quantum preiswert zu verl. Philiburgstraße 1, Part.

2 vollständ. Ruhb. Betten m. Rößh. 65 Pf., Roniolschänchen 25, emailliert. Badewanne 25 Pf. zu verl. Kaiser-Friedrich-Ring 49, R. 8-10, 2-4.

Ein vollständiges Bett mit Latten u. Deckbett, ein ovaler Tisch, gut erhalten, billig zu verl. Schieffelstraße 4, Sib. 2.

Ein Bett mit Matratze bill. zu verl. 10 Pf. Dambachthal 5.

Ein gebrauchtes Kinderbett billig zu verl. Adolfsallee 85, 3.

Mod. vol. Bettfuß 26 u. 32 Pf., neue Rücken-Anrichte, nicht gestrichen, spottbillig zu verl. Epsteine, Kronenstraße 5, Sib.

1 Küchenschrank u. 1 Kleiderschrank, geb. bill. zu verl. Luisenstr. 8, 2 r.

Ein gut erhaltenes Sattel mit kompl. Baumzeug zu verl. Röh. Bismarckring 20, Part.

Gut erh. Fahrrad mit Trop.-Frei. bill. zu verl. Weichstraße 89, R. 3 r.

Gut erhaltene Sitzabwärme bill. zu verl. Nerostraße 14, 1.

Hosenstoff, 10 Mtr. lang, 45 Pf. dicht, zu verkaufen. Off. u. R. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Händler - Verkäufe.

Harmonium, wenig gespielt, bill. zu verl. Rheinstraße 52, Part.

Möbel jeder Art zu verkaufen Hermannstraße 6, 1.

Schlaf-, Sessel-, in Ruhb. u. Eich., Ottom., Divan, Buffet, Vertief. bill. Friedrichstr. 57, Minor, Möbelgaller.

Neue Rähmelsch. (Schwingschiff) sofort bill. Adolfsstraße 5, Sib. R. 1.

20 Kleiderschr. 10-25, Schubl. Kom. 20, 10 gute Betten 15-25, Tische, Spiegel, Nächtsch. Walramstr. 14, 1.

Off. u. S. Rab. m. Frei., Tasch., Tischlamp., Polster-Betten, Taschenlamp., Bett. u. Birn. g. u. b. Fahrer, Gesch. Klauß, Bleichstr. 15, R. 4806.

Celstr. Taschenlampen, Batterien, ausprob. St. frische Ware, edle Ost. Birnen, Krause, Weißstraße 10.

Zuglampen 18.50 Pf., kompl., neu angemacht, große Auswahl Kompl. Bismarckring 6.

Rauhgesuche

Gut erhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis u. R. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Sämtl. ausdrang. Möbel, Federbetten, Gewebe lauft Walramstraße 17, 1.

Drei eiserne Bettstellen mit Matratzen zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe Kirchstraße 15.

Gut erhaltenes kleines Ledersofa u. Eich-Linde zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Größe u. R. 552 Tagbl.-Verl.

Doppelvult über zwei einzelne zu kaufen gesucht. Scharnhorststr. 24, 2 r.

Eine gebrauchte Waschmange zu kaufen gesucht. Röh. Bismarckstr. 26, Tel. 888.

Automobile, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen oder mieten gesucht. Offerten unter R. 551 an den Tagbl.-Verlag.

2 kleine Defen zu kaufen gesucht Schwalbacher Straße 79, Part.

Zu kaufen gesucht eine gr. gebr. weiß emaillierte Badewanne. Offerten unter R. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Berger, an Hohlräubern, Grammoph., Rähmasch., Kindermögen w. Jacoben. u. bill. aufgez. Ersteilte stets auf Lager. Klauß, Bleichstr. 15, R. 4806.

Schneiderin empfiehlt sich in Röden, Blusen u. Änderungen. Karlstraße 6, 2 rechts.

Elegante Webstühle fertigt sehr geübte Schneiderin ebenfalls in zwei Tagen. Brief unter R. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Näherrin e. sich im Hof. u. Wäsche, Knab.-Ring u. Ausfall. Tag 50 Pf., Hellmundstr. 81, R. Pf., Tel. 102.

Garninen-Wäscherei u. Spannerie Moritzstraße 22, 2, Frau Sieger.

Unterricht

Gr. Klavierunterricht, Sib. 75 Pf. Off. u. R. 28 an den Tagbl.-Verlag.

Gr. Klavier-Unterricht, theoret. u. prakt. art. lern. gebild. Lehrerin. Part. 50 Pf. Wielandstraße 25, R. 1.

Verloren - Gefunden

Verloren: Kreuz-Zettel, Kleebrett. Gegen vollen Wert als Finderlohn, 3 Mark, abzugeben. Häffer-Blab 7, 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Guter kräft. Mittagstisch bill. Friedrichstraße 44, 8 r. a. d. Kirche.

Übernehm. Bilanz. u. Bücherarbeiten in den Abendstunden. „Londsturm“ posologiert.

Bin vom Militär zurück, habe aber noch kein Telefon. Oft. schwer Möser, Blücherstraße 20. u. R. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene Schreibmaschine für ins Feld ges. Angeb. m. Preisangabe u. R. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Kopfschmerzen jeder Art (mannuelle Behandlung) für Herren u. Damen entfernt. Selbst ausprobier. u. erfolgreiche Methode. Off. u. R. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer, 30 Jahre, mit 1 Kind, mit sich. Einkommen, w. Dienstmaiden od. junge Witwe mit einigtausend Mark zwecks Heirat kommen zu lernen. Ausführliche Offerten u. R. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Halte jetzt

Sprechstunden von 9^{1/2}-12^{1/2} u. 2^{1/2}-5^{1/2}

Hülsebusch, Zahnarzt,

Luisenstr. 49. Fernspr. 3937.

Beteiligung.

Zur Ausbeutung eines mächtigen Quersitzlagers Kapital mit 10,000 Mark gesucht. Vergütung 8-10%. erste Anteil am Reingewinn. Brief unter R. 546 an den Tagbl.-Verlag.

20 Pf. tägl. Verdienst durch den Verkauf unserer Bettel. Damen und Herren werden allerort angestrebt. Kosten gegen Einladung von 1 Pf. Firma Hugo Scholten, Düsseldorf.

Ginzwanner-Koffinherr

sucht Beschäftigung für ganze und halbe Tage. Geil. Adressen unter R. 100 an d. Tagbl.-S. o. Tel. 394.

Ferner ist kenn unentgeltlich abgeholt werden. Zu erfrag. Nerostraße 46, Kohlenh.

Zwei Matrosen

e. Kriegsschiffes w. mit aufständigen Damen in Briefwochen zu treten werden. Offerten mit Bild u. R. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Suhe für meine Bern.

22 J. vermög. Dame, Bekanntschaft mit Herren zwecks Heirat. Bekannter bevorzugt. Briefe mit Photograpbie an Postfach 52, Wiesbaden. Anonym zulässig.

Lumpen, Hoschen etc. Teleph. 3471

kaufst S. Sipper, Dranienstr. 23, Röd. 2.

Immobilien

Immobilien - Verkäufe.

Geschäftshaus

mit 2 Läden, schön. Hofraum, für jeden Geschäftsbetrieb pass., da in bester zentraler Stadtlage, preisw. mit ger. Ans. zu verl. Auch wird klein. Obj. Grundst. in Taunus gen. falls einige tausend Pf. bar ges. in Ans. u. R. 552 an d. Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Tüchtige Kraft gesucht, umarten nervöse 18. Realischüler baldigst privat zum Einjährigen vorzubereiten. Röh. Angaben, Empfehlungen u. Bedingungen unter R. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Schweizerin

erteilt französischen Unterricht. Grammatik, Konversation. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Geschäftl. Empfehlungen

Steuer - Erklärungen und Berufungen.

Anlage von Privat- u. Haushaltbüchern, Einrichtung, Fortführung, Abrechnung u. Revision von Geschäftsbüchern übernimmt in pünktlicher, gewissenhafter u. verschwiegen. Weise bei mäßigem Honorar

Heinrich Leicher,

Bücher-Revisor u. Kaufmännischer Sachverständiger, Nerostraße 64, Nerostr. 2766.

Revision, Bilanz, Orden, Neu-anlagen von Geschäftsbüchern. Briefe unter R. 100 Tagblatt-Verlag.

Amtliche Anzeigen

Am 18., 17., 18., 19., 20., 21., 25., 26. und 31. Januar 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im „Rabengrund“ Schießschießen statt.

Es wird gespielt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich Königs-Weg, Idsteiner Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbachal-Gischzucht zur Blätter Straße, Teufelsgraben-Weg bis zur Leichtweissböhle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahren-Gebiet und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Blätter kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarung ebenfalls verboten.

Das Garnisonskommando.

Braunkohlen-Brifetts "Union"

empfiehlt

Kohlen-kontor für Ruhr-Kohlen Friedrich Zander, Adelheidstr. 44. — Fernspr. 1048. 21

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53





Auf den Schulweg
sollten Sie ihren Kindern einige Wybert-Tabletten mitgeben, um sie vor den Folgen rauher Witterung zu bewahren.

Wybert TABLETTEN

sind mit feinster Lakritz und edler Pfefferminze hergestellt und bewirken durch erhöhten Speicheldruck Defektion auf natürliche Weise, ein wichtiges Erfordernis bei Ansteckungs- und Erkältungsgefahr.

Original-Schachtel in allen Apotheken und Drogerien Mf. 1.— Die Firma Dr. H. & Dr. D. Gräger in St. Ludwig I. verleiht gratis und portofrei eine reizende Broschüre von Wybert-Silber gegen 20 Gussheine aus Wybert-Schachteln.

Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Kakao wird immer knapper!

Eichern Sie sich einen kleinen Vorrat!

Von den noch vorhandenen Beständen offerieren wir joweil Vorrat reicht prima gar. reinen Kakao, nur erste Fabrikate in Postvaleten von 10 Pf. Netto per Pf. Mf. 2.60 portofrei, in Postvaleten von 5 Pf. Netto per Pf. Mf. 2.65 zugl. Porto gegen Nachnahme, größere Quanten auf Anfrage. F 95

Rheinisches Kakao-Haus, Duisburg 22.

75 korporante Herren-

Hosen (Gelegenheitskauf), nur bessere Ware, in prima Verarbeitung mit Seitentaschen, Leibweite bis 130 cm, früher 20 bis 25 Mk., jetzt 12—18 Mk.

Faulbrunnenstraße 9, im Laden.

Zwiebeln

10 Pfund 1.75 Mk.
Otto Hulsdach, Schwalbach, Str. 91.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksaus- u.-Karten mit Trauerrand, Toes-Anzeigen als Zeitungskleinanzeigen, Nachrufe u. Grabreden, Aufdrucke zur Kranzschilder.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die schwärzliche Nachricht, daß unsere liebe, treuherzige Mutter, unsere herzensgute Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Elisabeth Engelhardt

Witwe nach langer Seelen, verziehen mit den hell. Sterbeaufnahmen sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Georg Meißner, 5. J. i. Gelde, Wiesbaden, 12. Jan. 1916. Münsterstr. 4.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3½ Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Ziehung am 23. bis 26. Februar

Preußische Rote Kreuz-Geld-Lotterie

545 454 Lose. 17851 Gewinne im Gesamtbetrag von Mk.

**6000000
1000000
500000
300000**

ohne Abzug zahlbar

Rote Kreuz-Geld-Lose am. Preis. Mk. 3.30 (Porto u. Liste extra 30 Pf.)

Ferner empfehlen wir:

Schlesische Lose zu 1 Mk. Ziehung am 9. Februar

3836 Gew. im Gesamtbetrag von Mk. 150000 M.

1 Rotes Kreuz-Los Mk. 5.50 — **2 Rote Kreuz-Lose** Mk. 11. —

incl. Porto u. 2 Listen 4 Schlesische Lose Mk. 11. — incl. Porto u. 2 Listen

Lud. Müller & Co. Berlin W. Werderscher Markt 10

Teleg. Adress: Glücksmüller

Wohltätigkeits-Veranstaltung.

Unter dem Ehrenschutzaamt Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht, der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe findet zum Besten des

„Luftfahrerdank“ E.V.

am Freitag, den 14. Januar 1916, abends 8 Uhr im Konzertsaal der Kasino-Gesellschaft eine musikalisch-deklamator. Wohltätigkeits-Veranstaltung unter Leitung des Herrn Prof. Mannstaedt statt.

Mitwirkende: Fraulein Gabriele Englehardt, Frau Mara Friedfeldt, Fraulein Olga Gauby, Frau Adele Kraemer, die Herren: Prof. Oskar Brückner, Harry de Garmo, Prof. Franz Mannstaedt, Königl. Konzertmeister Franz Nowak und Fritz Schever, sämtlich Mitglieder des Königl. Theaters; ferner Fraulein Adelheid Mannstaedt und Herr Hofpianist G. Liebling aus München.

Einlasskarten zu 5, 3 und 2 Mark in der Hofmusikalienhandlung von H. Wolff, Wilhelmstraße 16, sowie am 14. Januar von 6 Uhr ab an der Kasse des Zivilkasinos, Friedrichstraße 22. 50

Billiges Bayrisches Porzellan

Vor Eintritt der Preiserhöhungen eingekauft,

— daher so besonders preiswert. —

Tafelgeschirre.

Speiseteller, tief oder flach, echt Porz.	20
Frühstücksteller, echt Porz.	10
Speiseteller, tief od. flach, echt Porz., m. Goldrand	35
Speiseteller, echt Porz., mit Blumendekor	25
Speiseteller, echt Porz., extra stark	20
Tunkeschüsseln, echt Porz.	50, 45
Suppenschüsseln, echt Porzellan, mit Deckel, für 6 Personen	10
Schüsseln, rund, mit Blumendekor, echt Porz. ca. 23 26 cm Durchmesser	85 45
Fleischplatten, oval, echt Porz. ca. 29 35 38 cm Durchmesser	60, 10 15

Besondere Gelegenheit!

Frühstücksgeschirr, echt Porzellan, 5-teilig	65
Frühstücksgeschirr, echt Porz., 5 teilig, mit Blumendekor	95
Frühstücksgeschirr, echt Porz., 5 teilig, „Strohmuster“	150
Kaffeegeschirr, echt Porz., 9 teilig, mit Blumendekor	275
Tafel-Geschirre, echt Porz., 23 teilig, mit Blumendekor	1250

Grosse Auswahl in bemalten Einzelteilen von Kaffee- und Tafelgeschirren.

Kaffeegeschirre.

Kaffeekannen, echt Porzellan, ca. 1 Ltr. Inh.	45
Kaffeekannen, echt Porz., ca. 1½ Ltr. Inh.	50
Teekannen, echt Porzellan	45, 25
Milchkannen, echt Porzellan	10, 8, 6
Zuckerdosen, echt Porzellan	25, 8
Kaffeetassen, echt Porzellan, mit Untertassen	12
Kaffeetassen, echt Porzellan mit Untertassen, mit Blumendekor	95
Teetassen, echt Porzellan mit Untertassen, mit Goldrand	6 Stück 95
Kuchensteller, echt Porzellan	25
Kaffeetassen, echt Porzellan „Strohmuster“	25
Frühstücksteller, echt Porz. „Strohmuster“	25

Kaufhaus

A. Würtenberg

G. m.
h. A.

Wiesbaden
Neugasse.